Mittag-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.



Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 103.

Nr. 513

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 25. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Politische Uebersicht.

Posen, 25. Juli.

Während die „Kreuzztg." dabei bleibt, daß die Aufnahme der Judenfrage in das konservative Programm gerechtfertigt sei, sieht die „N. A. Z." darin nur „die unbedingte, wenigstens nicht mit hinlänglicher Klarheit begrenzte Hingabe an eine trübe und verworrene Tagesströmung", bezüglich deren heute klar genug erwiesen sei, daß eine unbedachte oder doch mindestens falsch kalkulirende Vermengung mit ihr den Konservatismus nicht nur ideell kompromittirt, sondern auch in seinem materiellen Besitzstand geschädigt hat und noch schädigt. Zum Beweise für ihre Auffassung beruft sich die „Norddeutsche" auf den Ausgang der Wahlen in Arnswalde, in Sachsen und Hessen und neuerdings in Neustettin. Was wird Frhr. v. Manteuffel dazu sagen, der im Reichstage, verführt durch eine mißverstandene Aeußerung des Abg. Payer, über den Gewinn der Partei auf der äußersten Rechten, insonderheit der agrarischen Partei frohlockte? Die Partei auf der äußersten Rechten hat in dem neuen Reichstage nicht ein Mandat mehr als in dem alten; der Unterschied ist nur, daß die Gruppe v. Helldorff, welche das Tivoli-Programm nicht angenommen hat, in dem jetzigen Reichstage nahezu bis auf den letzten Mann verschwunden ist. Die „N. A. Z." sieht darin nicht einen Gewinn, sondern einen Verlust für die konservative Partei. — Auf diese Ausführungen des offiziösen Blattes antwortet das Stöckersche „Volk" wie folgt:

„Eine Regierung, die nichts besseres zu thun weiß, als die Christlich-Sozialen in öffentlichen Organen beschimpfen zu lassen, muß schließlich in den sauren Apfel beißen und mit „radikalen Reformparteien" unterhandeln, das heißt mit jenen Radauantisemiten, die in ihren Wahlflugblättern erklärt hatten, die Regierung wolle sich „durch Vorspiegelung falscher Thatsachen, wie Schonung der älteren Jahrgänge der Landwehr u. s. w. einen gefügigen Reichstag erhalten." „Sollten die Züchter des Anarchismus und des radikalen Antisemitismus etwa Neigung verspüren, mehr über dieses Thema zu hören?"

Das kann gut werden. — Unter dem „Unterhandeln" sind die Erklärungen zu verstehen, welche der Reichskanzler im Reichstage auf die Anfrage des Abg. Dr. Böckel über die Deckungsfrage gestellt hatte und die der „deutschen Reformpartei" Anlaß boten, für die Militärvorlage zu stimmen.

Bei der Berathung der Verfassung des Norddeutschen Bundes im Jahre 1867, schreibt die „Danz. Ztg.", wurden die Matrikularbeiträge lediglich deshalb eingeführt, weil man diese Form vorläufig und so lange Bundessteuern nicht eingeführt seien, wählen mußte, weil sich auf anderem Wege damals das Einnahmebewilligungsrecht des Reichstags nicht herstellen ließ. Der damalige Reichstagsabgeordnete, jetzige Finanzminister Dr. Miquel erklärte Namens der Majorität: „Eine Reichssteuer können wir uns in der Kürze der Zeit nicht schaffen, wir müssen uns nur verfassungsmäßige Garantien der demnächstigen Einführung einer Reichssteuer schaffen." Nun, Zeit genug haben wir seitdem gehabt. Hoffentlich wird jetzt der Finanzminister Miquel das Programm des Abg. Miquel und seiner Partei erfüllen helfen. Hoffentlich!

Der österreichisch-ungarische Reichs-Kriegsminister Frhr. v. Bauer ist, wie bereits gemeldet, am Sonnabend Abend 10 Uhr 45 Min. gestorben. Die letzten Nachrichten über den Besorgniß erregenden Verlauf, den seine Erkrankung genommen hatte, ließen den tödtlichen Ausgang bereits voraussehen.

Baron Bauer, als Sohn eines Gastwirths im Jahre 1825 geboren, war ein selbstgemachter Mann, der auf dem steilen Wege des Truppendienstes zu den höchsten militärischen Ehren emporgestiegen ist. Als Zögling der Ingenieur-Akademie hatte er seine Laufbahn begonnen. Seit fünfundvierzig Jahren war Baron Bauer Infanterist, und an der ganzen wechselvollen Entwicklung dieser Waffe und des ganzen Heeres hat er hervorragenden Antheil genommen. An der Spitze von Infanterietruppen kämpfte er in Ungarn und auf den Feldern Italiens. Im August 1878 wurde er zum Militär-Kommandanten in Hermannstadt, im April 1881 zum Geheimen Rath und Feldzeugmeister und am 1. Januar 1883 zum Kommandanten des zweiten Armeekorps und kommandirenden General in Wien ernannt. In den Freiherrnstand wurde Bauer im Jahre 1881 erhoben, und am 16. März 1888 erfolgte seine Berufung zum Reichs-Kriegsminister an Stelle des FZM. Grafen Bylandt. — Seine Aufgabe als Minister war eine äußerst schwierige. Er sollte die unumgänglich nothwendig gewordenen Reformen durchführen und die parlamentarischen Vertretungskörper dafür gewinnen, andererseits aber auch das Widerstreben der beiden Finanzminister überwinden, welche die mühsam gewonnene Ordnung im Budget der beiden Reichshälften durch gesteigerte Anforderungen der Heeresverwaltung nicht wieder zerstören lassen wollten. Er schlug einen Mittelweg ein, indem er eine langsame, schrittweise Verstärkung der Armee durchführte. In die Zeit seiner Amtsführung fällt die Einführung des Acht-Millimeter-Repetirgewehres und des rauchlosen Pulvers, sowie bedeutender organisatorischer Aenderungen in der Armee. Von den letzteren ist insbesondere die stetige Fortentwicklung und Ausbildung des Territorialsystems und die Reorganisation der Artilleriewaffe, namentlich der Festungsartillerie, zu erwähnen, während die Neubildung der Feldartillerie, über welche das Budget für 1894 bereits Andeutungen enthielt, in Vorbereitung ist. Die Genietruppe wurde aufgehoben und mit der Pioniertruppe vereinigt, und auch in der Traintruppe wurden bedeutende Verbesserungen eingeführt. Bei der Infanterie sind wiederholt Standeserhöhungen vorgenommen worden, und die letzte um neun Mann per Kompagnie ist eben in Durchführung begriffen. Endlich wurde auch unter Bauers Amtsführung tief einschneidende Aenderungen und Verbesserungen in der Administration selbst ins Leben gerufen. Unbeugsam blieb Bauer in allen Angelegenheiten, welche die Einheit der Armee und ihrer Führung ernstlich berühren. So erklärte er gegenüber der Forderung nach Errichtung einer dritten Militär-Akademie mit ungarischer Unterrichtssprache noch in der letzten Delegations-Session: So lange er im Amte sei, werde eine solche Akademie nicht errichtet werden. Ebenso energisch trat er den tschechischen Versuchen, die nationalen Gegensätze in die Armee zu tragen, entgegen, und in einer seiner letzten Reden in der Delegation erklärte er, er kenne wohl ein ungarisches Staatsrecht, aber kein böhmisches Staatsrecht. Kurz vor der letzten Delegations-Session war auch die Bewegung wegen des bekannten Erlasses ausgebrochen, auf dessen Grundlage den Reserve-Offizieren die Theilnahme an den Studentenverbindungen untersagt wurde. Auch diese Angelegenheit brachte viel Bewegung in die Delegations-Session, sie wurde aber beigelegt durch die Interpretation, welche Baron Bauer seinem Erlasse gab und durch die er die erwähnten Verbote desavouirte.

Wir hatten kürzlich über Maßregeln zur Verhütung des Duells in Belgien berichtet. Jetzt liegt darüber eine ausführlichere Meldung vor. Die von dem Senator Baron de Conings beantragte, vom Senat mit erdrückender Mehrheit angenommene Vorlage, deren Annahme auch in der Kammer für sicher gilt, geht gegen die Duellanten selbst und die übrigen an einem Zweikampfe Betheiligten mit einer bis jetzt noch nicht dagewesenen Strenge vor. Sie spricht im Falle eines Duells mit tödtlichem Ausgange für den überlebenden Duellanten die Todesstrafe wegen beabsichtigten Mordes aus, auch wenn bewiesen ist, daß der Duellant gar nicht zielte. Die Zeugen eines solchen Zweikampfes werden mit zehn- bis zwanzigjähriger Haft bedacht, sodaß es den Duellanten in Zukunft recht schwer werden dürfte, Zeugen und Aerzte, letztere sind den Zeugen gleichgestellt, zu finden. Ein besonderer Abschnitt des Gesetzes behandelt die Offiziersduelle, und zwar in einer Weise, welche die Opposition des gesammten belgischen Offizierkorps hervorruft. Bekanntlich tritt manchmal der Fall ein, daß der Regiments-Kommandeur ein Duell zwischen zwei Offizieren direkt anordnet, was natürlich nur in einem besonders schweren Falle vorkommt. Das neue Gesetz verfügt nun die Entlassung des Regiments-Kommandeurs, welcher ein Duell zwischen zwei Offizieren angeordnet hat, ohne Pensionsanspruch und ohne Grad. Ueberdies bleibt er für die Folgen des Duells dem Strafgerichte verantwortlich. Die dem Offizierkorps angehörigen Duellanten werden gleichfalls strafweise entlassen und überdies strafgerichtlich abgeurtheilt. — Ein solches heilsames Gesetz würde in Deutschland natürlich unmöglich sein.

Die erste Verwickelung in der Affaire mit Siam ist bereits eingetreten. Siam hat das Ultimatum abgelehnt. Frankreich hatte in dem Ultimatum bekanntlich außer einer Entschädigung von zwei Millioren Francs für verschiedene den französischen Staatsangehörigen verursachte Verluste verlangt, daß sofort drei Millionen als Garantie für die Entschädigungen deponirt würden. Siam erkennt in seiner Antwort die Rechte Frankreichs auf das Territorium nur bis zum 18. Breitengrade an, bedauert die jüngsten blutigen Vorfälle, schlägt die Bestrafung der an den Angriffen auf die Franzosen schuldigen Beamten vor und willigt in die Zahlung von drei Millionen Francs unter Vorbehaltung einer Prüfung der französischen Forderungen durch eine Kommission. Im Uebrigen schenkt man in London dem Handel mehr Aufmerksamkeit, als den Franzosen lieb sein dürfte. Lord Dufferin ist mit der Aufgabe nach Paris gereist, Herrn Develle den Standpunkt der englischen Regierung klar zu machen. Die englische Presse trommelt den Generalmarsch.

„Standard" bezeichnet das französische Vorgehen als schäbig und als unvereinbar mit Würde und Ritterlichkeit. „Daily Chronicle" und „Daily Telegraph" stellen ein Einschreiten Englands und Chinas in sichere Aussicht; Frankreich würde es nicht nach einer Wiederholung des Krieges mit China gelüsten. „Daily Chronicle" hat sich eine Karte von Siam entwerfen lassen, um die Ungeheuerlichkeit der französischen Ansprüche, die Halbirung Siams, die Vergewaltigung der nördlichen und südlichen Handelswege und den Zusammenstoß der französisch-britischen Grenze zu beleuchten. Zugleich hat das Blatt sich durch einen Sonderberichterstatter ein Telegramm über Rangun-Bombay mit Vermeidung Saiguns, der französischen Besitzung, zuschicken lassen, woraus hervorgeht, daß

Die Columbische Weltausstellung.

Bericht Nr. 25.

Die Ausstellung der deutschen Kunstgewerbe. I.

Chicago, 21. Juni 1893.

[Nachdruck verboten.]

In einem meiner früheren Berichte habe ich gesagt, daß die deutsche Ausstellung im Industriepalast großartig sei, und daß dieselbe ohne Uebertreibung als die schönste unter den Ausstellungen aller Staaten bezeichnet werden dürfe; aber ich sagte auch, daß sie die deutsche Art nicht scharf genug zum Ausdruck bringe, und nur durch dekoratives Beiwerk als deutsch gekennzeichnet werde. Für keine Abtheilung nun gilt das mehr, als für die Ausstellung des deutschen Kunstgewerbes; hier könnte allenfalls die durchweg bewundernswerth feine Behandlung des Materials und die überall edle Auffassung als Kennzeichen deutschen Ursprungs gelten, Stil und Art aber zeigen mit nur ganz wenigen Ausnahmen keinen ausgesprochenen deutschen Charakter. Grund dieser Erscheinung ist wohl die Neigung auch unserer Kunst-Industriellen, das Schöne und Gefällige, wo immer sie es finden mögen, nachzuahmen, und darüber auf jede Eigenart zu verzichten; selbst die Vorbilder unserer Voreltern sind, wenn sie überhaupt nachgeahmt werden, selten älter als 150 Jahre, und immer sind sie dann von der Art, daß sie dem herrschenden Geschmack unserer Zeit zusagen können. Für ein charaktervolles deutsches Kunstgewerbe sollten jedoch die Erzeugnisse des fünfzehnten Jahrhunderts Vorbild sein. Wie lohnend es ist, auf diese kernige, altdeutsche Art zurückzugreifen, das beweist der Erfolg, den unsere auf den Schultern der alten deutschen Meister stehenden Kunstschmiede zu verzeichnen haben; die Wunder dieser modernen Schwarzkünstler haben sich im Sturm die Welt erobert und es war für den Erfolg nicht hinderlich, daß jede dieser Arbeiten, wie klein oder groß sie auch waren, von echter deutscher Art zeugten; noch mehr: das Ausland folgt uns auf diesem Gebiete nach, auch seine Erzeugnisse haben sich von dem sogenannten altdeutschen Stil nicht emanzipiren können und in der Heimath wie im Auslande gehört es zum guten Ton, irgend ein „altdeutsches" Eisengeräth im Hause zu haben.

Noch ein anderer Vorwurf ist im Hinblick auf die Ausstellung der deutschen Kunstindustrie erhoben worden; man sagt, daß von einem deutschen Kunstgewerbe als solchem überhaupt nicht gesprochen werden könne, daß es vielleicht ein bayerisches, badisches und sächsisches Kunstgewerbe gebe, nicht aber ein deutsches; man vergleicht in dieser Hinsicht Deutschland mit Oesterreich und Frankreich, deren Kunstindustrie sich in den Hauptstädten centralisirt, und folgert aus dieser Thatsache einen Vortheil der Gewerbe der genannten Staaten gegenüber den Gewerben Deutschlands. Nun ist es ja richtig, daß der Partikularismus in Deutschland einer solchen Centralisation entgegenstrebt, aber das scheint mir nur ein Vortheil zu sein; das deutsche Kunstgewerbe – und von einem solchen muß trotz der Unterscheidung nach Staaten gesprochen werden — wird nur gewinnen und zur schnelleren Blüthe gebracht werden können, wenn die Einzelstaaten unter sich in eifrigem Wettbewerbe stehen Auch die Ausstellung selbst hat unter diesem Wettkampf gewonnen, jeder der Einzelstaaten wollte gegenüber dem anderen sich mit Ehren behaupten, oder besonders zur Geltung kommen, sie alle boten ihr Bestes, und gerade darum ist die deutsche Abtheilung so stolz und schön geworden.

Vorzüglich vertreten sind Bayern mit München, Berlin, Sachsen mit Dresden, Baden mit Karlsruhe und Pforzheim; das letztere ist, ebenso wie Bayern, in besonders reichhaltiger und schöner Ausstattung auf dem Plane erschienen. Württemberg fehlt leider fast ganz, und das ist um so mehr zu bedauern, als gerade dieses Land mit Stuttgart in einzelnen Branchen Unübertreffliches leistet; auch Preußen ist nicht so vollständig vertreten, daß ein Urtheil über seine ganze Leistungsfähigkeit ermöglicht würde, und es entspricht nur den Thatsachen, wenn ich hinzufüge, daß Bayern und Baden mit den Ausstellungen ihrer Kunstgewerbe und im Verein mit der keramischen Abtheilung den Kern der ganzen deutschen Industrie-Ausstellung bilden.

Der Seidlsche Pavillon, über den ich in einem früheren orientirenden Berichte gesprochen habe, ist bestrickend schön; diese von Lenbach, Rud. Keller und Neitz gemalten Deckenbilder, der reichvergoldete Plafond, die Marmorthüren und Kamine in Florentiner Arbeit, die Münchener Seidentapeten, diese herrlichen Bronzen, Wandarme und Lustres, diese märchenhaft schöne Salon-Einrichtung aus den Tagen des unglücklichen Königs Ludwig II., dieser Tafelaufsatz der Würzburger Universität, dieser kunstvoll getriebene Globus von Prof. Wittmann, und so viele andere Sachen der Silberschmiedekunst: — sie stellen diesen Pavillon über alle Prunkräume der gesammten Ausstellung, sie bringen eine Wirkung hervor, die geradezu überwältigend ist, und unbedingt nicht übertroffen werden kann.

Durch eine Wandöffnung zur Rechten des Hauptraumes gelangt man in das prächtige Sammetzimmer, dessen Wände und Tische mit prächtigen Stickereien von Frau Schiffmann in München behangen sind. Die von Wollenweber in München ausgestellten Gold-, Silber und Elfenbeinsachen dürfen als die besten Erzeugnisse Münchener Kunst gelten; einen bemerkenswerthen Theil der Münchener Kunstgewerbe bilden auch die prachtvollen Arbeiten in antikem Lederschnitt, die als Stuhlbezüge ꝛc. Verwendung finden. — Gleichfalls an den phantasiereichen König Ludwig erinnern ungewöhnlich prunkvolle Dienerlivreen in echter Gold- und Silberstickerei mit Perlenbesatz, Degen, deren Gefäße mit blitzenden Edelsteinen gesetzt sind, und zwei Reitpeitschen, die mit einer Krone und einem aus Edelsteinen geformten Schwan geziert und am Schaft mit Diamanten besetzt sind, die beiden letzteren Prunkstücke sind Eigenthum des Kommerzienraths Ehne in Stuttgart. Das alles sind Erzeugnisse der bayerischen Kunstge-

die siamesische Regierung wahrscheinlich trotz des Einspruchs eines Theiles des siamesischen Kabinets das Ultimatum nicht annehmen wird. Die Pariser Blätter dagegen weisen einmüthig die Einmischung Englands in die Siam-Affaire zurück und rathen der Regierung, die Rechte Frankreichs mit allen Mitteln durchzusetzen.

„Mit allen Mitteln" ist zwar viel gesagt; aber schließlich darf man es der Pariser Presse nicht sehr verargen, wenn sie sich im Vorgefühle ernster Verwickelungen, die zu einer Niederlage führen können, im Tone übernimmt. Kommt doch die Nachricht aus Bangkok, daß man in siamesischen Regierungskreisen bezüglich der Gebietsabtretung der Ansicht ist, Frankreich habe auf das Gebiet zwischen dem 18. und dem 20. Breitengrad keinen rechtlichen Anspruch nachgewiesen; über den 20. Grad hinaus könne Siam die Gebiete nicht abtreten, welche England ihm unter der Bedingung überlassen habe, daß dieselben niemals wieder abgetreten würden.

Deutschland.

△ **Berlin,** 24. Juli. Wenn der russische Handelsvertrag in ein kritisches Stadium getreten ist, wie aus Petersburg gemeldet wird, so ist das lediglich das Ergebniß russischer Entschließungen oder der Absicht solcher Entschlüsse. In den Verhandlungen selber steckt absolut nichts, was eine Mitschuld Deutschlands an der angeblichen Zuspitzung der Situation beweisen könnte. Von hier aus ist nichts als das schon allgemein Bekannte geschehen, nämlich die wiederholte Mittheilung der Bereitwilligkeit zu mündlichen Verhandlungen und die Wiederholung des Wunsches, daß auf der Grundlage der älteren diesseitigen Vorschläge verhandelt werden möge. Ja, es sind den Petersburger Staatsmännern noch ein Paar Points vorgegeben worden, indem die deutsche Antwort, das letzte in dieser Angelegenheit überhaupt verfaßte Schriftstück, die Geneigtheit aussprach, an diesem oder jenem Punkte von den ursprünglichen Forderungen noch mancherlei nachlassen zu wollen. Eine russische Erwiderung auf diese Note ist hier nicht eingetroffen. Wird also aus Petersburg von einer Verschärfung der Lage gemeldet, so ist man hier eben auch nur auf dasselbe Material angewiesen, das Jedermann zur Verfügung steht, auf die russischen Blätter und offiziösen Telegramme. Daraus folgt, daß es von hier aus eigentlich keine Einwirkung auf den weiteren, wenigstens auf den demnächstigen Gang der Vertragsfrage giebt. Die deutsche Regierung hat sich geäußert, und es ist jetzt die Sache der russischen, das Nämliche zu thun. Das diese russische Antwort in der stillschweigenden Ablehnung der angebotenen mündlichen Verhandlungen und in der sofortigen Inkraftsetzung des Maximaltarifs bestehen soll, kann man zwar nicht für ganz unmöglich erklären (denn warum sollte in Petersburg nicht etwas Thörichtes beschlossen werden?), aber für glaubhaft gilt es nicht. (Wie in unserer heutigen Morgennummer gemeldet, tritt der Maximaltarif bekanntlich schon am 1. August in Kraft. — Red.) Die Antheilnahme des Grafen Schuwalow an den Verhandlungen sollte man übrigens nicht überschätzen. Es mag wohl zutreffen, daß der Botschafter nach Petersburg gegangen ist, um vermittelnd auf seine Regierung einzuwirken, und richtig ist vor Allem, daß Graf Schuwalow früher redlich das Seinige gethan hat, um eine Verständigung herbeizuführen. Aber sein Einfluß reicht, wie gesagt, nicht gar sehr weit, was sich hinreichend aus dem Charakter dieser Verhandlungen erklärt. Als Mittel zur Befestigung des politischen deutsch-russischen Verhältnisses sind sie nämlich niemals in Petersburg aufgefaßt worden, sondern nur als unangenehme wirthschaftspolitische Nothwendigkeit. Graf Schuwalow sieht die Dinge als Diplomat und Staatsmann an, und als solcher hat er die Ueberzeugung von der Ersprießlichkeit eines leidlichen Verhältnisses beider Reiche. Herr Witte, der Protegé der Panslawisten und Franzosenfreunde, ist nun aber für Erwägungen aus diesem allgemein politischen Gesichtswinkel her ziemlich unzugänglich, und sein schutzzöllnerisches Herz hat bei der Abneigung, mit der er uns beehrt, keine Konflikte durchzumachen, sondern seine starrsinnige Handelspolitik bleibt im Einklang mit den antideutschen Tendenzen der Petersburger Machthaber. Graf Schuwalow wird hiernach kaum viel dazu thun können, daß die Dinge sich ins Gleiche setzen.

— Die Provinzialsynoden der (alt-)preußischen Provinzen werden sich demnächst mit der Begutachtung eines „Entwurfs von Formularen für die Agende der evangelischen Landeskirche" zu beschäftigen haben, der im nächsten Jahre der Generalsynode zur Beschlußfassung vorgelegt werden soll. Die Vorschläge bezwecken, die im Laufe der Zeit entstandenen Verschiedenheiten des Gottesdienstes durch einheitliche oder durch Parallelformulare zu beseitigen. Die Hauptsache aber ist, daß das Glaubensbekenntniß im Hauptgottesdienst nach der Agende ohne andere Einleitungsformel als die: „Lasset uns unseren christlichen Glauben bekennen" verlesen werden muß.

— Die „N. A. Z." erfährt von zuverlässiger Seite, das Abkommen über die Kilimandscharo-Abgrenzung werde morgen von dem Staatssekretär v. Marschall und dem englischen Botschafter, sowie von Dr. Peters und dem englischen Kommissar Smith unterzeichnet werden.

Frankfurt a. M., 24. Juli. Reichstags-Nachwahl im 3. hessischen Wahlkreise, (Alsfeld-Lauterbach). Stichwahl zwischen Backhaus (natlib.) und Bindewald (Antisemit).

♀ **Namslau,** 24. Juli. [Zur Futternoth.] In der gestern hier abgehaltenen Versammlung des Namslauer landwirthschaftlichen Vereins wurde konstatirt, daß in hiesiger Gegend augenblicklich noch keine Futternoth herrsche, sondern ein Futtermangel bestehe. Man ist der Ansicht, daß durch Bezug von Waldstreu, durch die Verwendung des Strohs zu Futterzwecken und durch Ankauf von Futtermitteln das Vieh werde erhalten werden können Eine Reduzirung des Viehbestandes sei möglichst zu vermeiden, weil die Viehpreise dann noch weiter sinken würden.

* **Dresden,** 24. Juli. Das Ministerium des Innern hat heute eine Verordnung betreffend Maßregeln gegen die Cholera erlassen wegen der zunehmenden Ausbreitung derselben in Frankreich und ihrer Fortdauer in Rußland. Die früheren Bestimmungen sind auf Grund der internationalen Sanitätskonferenz einer Revision unterzogen. Die Verordnung enthält Bestimmungen über die seitens der Behörden zu ergreifenden Maßnahmen, sowie Verhaltungsmaßregeln für die von der Cholera bedrohten bezw. heimgesuchten Orte.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 22. Juli. Drei Kirchenglocken-Diebe wurden der neunten Ferienstrafkammer des Landgerichts I in den Personen der „Arbeiter" Otto Schmidt, Karl Raschpichler und Otto Hausmann vorgeführt. Auf dem Hinterlande des Grundstücks Thurmstraße 42 befindet sich eine katholische Kapelle. Die beiden Kirchenglocken befanden sich damals in einem Schuppen, der neben der Kapelle stand. Hier waren sie in etwa Mannshöhe aufgehängt. In einer Märznacht wurden die Glocken gestohlen. Der Diebstahl — ein im wahren Sinne des Wortes sehr schwerer — ist geständlich von den drei Angeklagten ausgeführt worden. Sie haben die Glocken nach dem freien Felde bei Plötzensee gebracht, dieselben hier zertrümmert und die Bruchstücke als altes Metall bei einem Produktenhändler verkauft. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von je drei Jahren und den üblichen Nebenstrafen.

* **Paris,** 21. Juli. Ein Monstreprozeß, dessen Voruntersuchung mehr als ein Jahr gedauert hat, begann gestern vor den Assisen. Es handelt sich um falsche Abstempelungen bei Militärlieferungen, wodurch mit Hilfe einiger untergeordneter Militärbeamter fehlerhafte Lieferungen in die Kriegsmagazine eingeschmuggelt worden sein sollen. 18 Personen waren deshalb angeklagt, von denen jedoch zwei während der Voruntersuchung gestorben sind. Hauptangeklagte sind die Militärlieferanten Hemerdinger und Sarda sowie die Hilfssachverständigen Heiser, Genebrier, Leleu, Desnard und der Verwaltungsbeamte Charles Mayer des Kriegsministeriums. Außer Mayer waren alle Angeklagten in Freiheit gelassen worden. Festzustehen scheint, daß 15 000 Paar fehlerhafte Stiefel dem Kriegsministerium geliefert worden sind, sowie daß fehlerhaftes, bereits von den Sachverständigen zurückgewiesenes Militärtuch zu Uniformen verarbeitet worden ist. Die übrigen Angeklagten sind meist Angestellte der Militärlieferanten, die um den Betrug gewußt und aus ihm Vortheil gezogen haben sollen. Der Sachverhalt ist sehr komplizirt; das Gericht hat zehn Tage für die Verhandlung angesetzt. Im vergangenen Jahr hatte die Entdeckung der Unregelmäßigkeiten zuerst großes Aufsehen erregt, aber eine genaue Untersuchung der Militärmagazine hat den verhältnißmäßig beschränkten Umfang der Fälschungen erkennen lassen. Zudem ist man durch die Panamageschichte hier an stärkere Sachen gewöhnt worden, weshalb das Interesse am Prozeß bedeutend nachgelassen hat.

Vermischtes.

† **Die Ueberfüllung der sogenannten studirten Fächer** ist nachgerade zu einer allgemein feststehenden Ueberzeugung geworden und die Denkschrift des Prof. Dr. W. Lexis über die dem Bedarf Preußens entsprechende Normalzahl der Studirenden der verschiedenen Fakultäten hat dieser Auffassung auch amtlichen Ausdruck gegeben. Trotzdem werden seit Kurzem verschiedene Stimmen laut, die für eine nahe Zukunft einen vollständigen Umschlag in der Situation und baldigen Mangel an Kräften, namentlich im Lehrfach, prophezeien. In diesem Sinne hat Dr. Richard Bünger in den „Preußischen Jahrbüchern" (Juli 1893) eine eingehende Untersuchung veröffentlicht. Danach wäre der Hauptfehler darin zu suchen, daß die Unterrichtsverwaltung den Zufluß von Abiturienten zu den verschiedenen Fächern nicht in angemessener Weise leitet. Ein gewisses, wenn auch geringes Ueberangebot hält Bünger für nöthig, damit nicht die Nothwendigkeit entstehe, minderwerthige Kräfte anzustellen; nichtsdestoweniger sei aber anzunehmen, daß bis zum Jahre 1900 auf bestimmten Gebieten trotzdem diese Nothlage eintreten werde. Bünger geht von einer Korrektur der Lexisschen Normalzahlen für die einzelnen Studienfächer aus und findet sie überall zu niedrig. Für die Kandidaten des höheren Schulamtes, der Kürze wegen Philologen genannt, ergeben sich nach stattgehabter Korrektur folgende Aussichten: Der jetzt thatsächlich vorhandene Ueberschuß ist in den nächsten Jahren aufgebraucht. Der jährliche Bedarf Preußens beträgt ca. 425 Kandidaten; dabei ist zu erwarten, daß in der nächsten Zukunft die Zahl der alljährlich ihr Studium beendenden Philologen eine fallende Tendenz zeigen wird. Im Jahre 1896 wird noch die Hauptmenge des Bedarfs aus älteren Jahrgängen bestritten werden, mit 100 Kandidaten jedoch bereits in den 1892/93 fertig gewordenen Jahrgang hineingegriffen werden müssen. 1897 sind verfügbar ein Rest von 1892/93 im Betrage von 130 und die beiden Jahrgänge 1893/94 und 1894/95 mit 220 und 200 Kandidaten, zusammen 55 , folglich bleibt für Ostern 1898 nur noch ein Rest von ca. 125, und es müssen die Kandidaten von 1895/96 und 1896/97 herangezogen werden, letztere bereits ohne daß sie ihr Probejahr gemacht haben. Ostern 1899 würde alsdann der Unterrichtsverwaltung nur übrig bleiben, auf das Seminarjahr resp. das Bestehen des Examens pro facultate docendi zu verzichten. Für die Folgezeit ergiebt sich weiter ein immer mehr anwachsendes Minus von Lehrkräften. Dem gegenüber liegt die Sache bei den juristischen Fächern grade umgekehrt; in den nächsten Jahren ist nicht nur keine Verminderung, sondern eine Verstärkung des Zuflusses zum Studium und mithin des Ueberschusses von Assessoren und Referendaren zu erwarten. Auf der medizinischen und evangelisch-theologischen Fakultät entspricht die Menge der Studirenden annähernd dem durch die korrigirten Normalzahlen ausgedrückten jährlichen Bedürfniß von 630 resp. 420 jährlichen Abiturienten. Der Büngersche Aufsatz gipfelt in dem Resultat, daß, wenn die Abiturienten von 1891/92 mit ihrer Ausbildung fertig sind, dem Bedürfniß an evangelischen Theologen entsprochen sein wird; bei den Medizinern ist alsdann eine bedenkliche Ueberfüllung ausgeschlossen, während ein Juristenüberschuß von 1800 vorhanden sein wird, dem bei den Philologen ein Minus von 600 bis 1000 gegenübersteht, welch letzteres sich beständig steigert. Die Ursache dieses Mißverhältnisses liege daran, daß die Unterrichtsverwaltung den Zufluß zu den einzelnen Fächern nicht in angemessener Weise vertheilt hat.

‡ **Wer sitzt im neuen Reichstag?** Eine der kürzesten Sessionen des Reichstags ist vor kurzem geschlossen worden, aber der Schluß hat das Interesse nicht erlöschen können, das diese aus so widerspruchsvollen Elementen zusammengesetzte Volksvertretung auch in den persönlichen Verhältnissen ihrer Mitglieder erweckt. Im Gegentheil! In der Aufregung der Wahltage, in der fieberhaften Spannung der Debatten über die Militärvorlage, fand sich keine Zeit, nur auch einmal die einzelnen Vertreter ihrer Persönlichkeit und ihren Verhältnissen nach näher ins Auge zu fassen. In wenigen Tagen werden wir das heute in alle Winde zerstreute Parlament wieder festgefügt und dauernd beieinander haben in Joseph Kürschners handlichem kleinen Reichstagsbuch „Der neue Reichstag" (Preis 50 Pfennig), das mit bewunderungswürdiger „Fixigkeit", den Schwierigkeiten der Materialerlangung zum Trotz, den Wahlergebnissen auf dem Fuß folgt. Wir können heute schon einiges aus dem ersten Theil unseren Lesern verrathen, das ohne Zweifel von allgemeinem Interesse ist. So wissen die zeitungslesenden Männer zwar aus den Berichten, daß der Alterspräsident Christ. Dieden ist (geb. 1810, 1890 war es Graf Moltke, geb. 1800), aber den Damen verräth es Kürschner zuerst, daß der Vertreter des 2. elsaß-lothringischen Wahlkreises der Sozialdemokrat Fernand Bueb (geb. 12/12. 65) an Stelle des Freiherrn v. Münch den Preis der Jugendlichkeit verdient. Ihrer Geburt nach sind 18 Mitglieder 48er. Unter den Konfessionen stehen die Evangelischen

---

werbe, ebenso auch das kolossale aus Goldbronce gefertigte Schreibzeug Ludwigs und der bekannte, aus Goldbronce und Alabaster gefertigte Hausaltar, der einst das Schlafzimmer des edlen Bayernkönigs zierte; und alle diese Arbeiten sind nicht nur prunkvoll, sondern auch schön, sie wirken durch die Masse ihres Werthes nicht mehr als durch ihre künstlerisch vollendete Ausführung und jedenfalls sind sie herrliche Beweise für die hohe Entwickelung der bayerischen Kunstgewerbe. — Eine Hauptattraktion der Abtheilung bilden noch die Dieselschen Elfenbeinschnitzereien, ein aus dunkelbraunem Holz geschnitzter, mit Elfenbein gezierter Hausaltar und zierliche Figuren, bei denen die Kleidung aus dunkelgebeiztem Holze, die Fleischtheile aber aus Elfenbein bestehen. Ein Liqueurhalter, dessen Krone durch eine in Silber getriebene, auf einem kariösen Elfenbeinzahn ruhende Burg gebildet wird, darf als Kuriosität angesehen werden. Schließlich seien aus dieser Abtheilung noch erwähnt eine herrliche, mit Perlen, Diamanten und Perlmutter besetzte Kassette von Karl Rottmüller, ein Tafelaufsatz von Haiden, auf welchem eine Figur der Amerika in der Kleidung einer Indianerin steht, und das Eintreffen der Santa Maria begrüßt, endlich eine von Louis Braun in München gemalte spanische Wand, welche Kürassiere aus verschiedenen Zeiten darstellt: einen Pappenheimer, einen kaiserlichen Kürassier aus der Türkenzeit, einen bayerischen Kürassier aus dem Befreiungskrieg (1813) und endlich einen Garde du Corpsreiter aus dem Jahre 1870.

Damit wäre mein Rundgang durch die Gabriel Seidlschen Prunkräume beendet. Das Zimmer Emanuel Seidls soll im nächsten Bericht eingehende Würdigung finden.

Ludwig Rohmann.

Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung,

die im Jahre 1871 von Schulze-Delitzsch, Fritz Kalle, Miquel, Dr. A. Brehm, Dr. Max Hirsch, L. F. Seyffardt, R. Virchow u. A. begründet ist und seitdem ihre gemeinnützige Thätigkeit unausgesetzt fortgeführt hat, veröffentlicht soeben ihren Jahresbericht für 1892, dem wir Folgendes entnehmen:

Die Gesellschaft beschloß das Jahr 1892 mit einem Mitgliederbestande von 11 Verbänden (mit 621 Vereinen und 754 Personen), 13 Zweigvereinen (mit 57 Vereinen und 1654 Personen) und 536 direkten Mitgliedern (183 Vereine und 353 Personen), zählte also 861 Vereine und 2761 Personen, im Ganzen 3622 Mitglieder Die Zahl der körperschaftlichen Mitglieder hat sich im Laufe des Jahres in erfreulicher Weise um 43 erhöht, die der persönlichen dagegen um 31 vermindert. Während sonach die unterstützende und fördernde Thätigkeit der Gesellschaft in immer weiteren Kreisen in Anspruch genommen wird, verringert sich die ihr nothwendige Unterstützung seitens der persönlichen Mitglieder, so daß die Gesellschaft die Gewinnung solcher fortan als eine Lebensfrage betrachten muß. Besonders hervorzuheben ist aus diesem Berichtsjahre, daß eine größere Zahl von Lehrervereinen der Gesellschaft beigetreten ist. Die Jahreseinnahme der Gesellschaft betrug 35 303,25 M., die Ausgabe 33 778,03 M., der Vermögensbestand 86 269,29 M.

In den Central-Ausschuß traten u. a. ein die Herren: Oberbürgermeister Dr. Baumbach-Danzig, Landgerichtsrath Kolisch Lissa, Direktor H. Raydt-Lauenburg a. E. und Lehrer Gallee, Vorsitzender des Berliner Lehrer-Vereins. In den Vorstand wurde an Stelle des Abg. Seyffardt-Krefeld, der eine Wiederwahl ablehnte, Abg. Gymnasial-Direktor Schmelzer gewählt. Die andern Mitglieder des Vorstandes Abg. Rickert, Stadtrath a. D. Röstel, Kommerzien- und Admiralitätsrath a. D. Dr. Abegg und J. Tews verblieben in ihren Stellen.

Die Centralstelle der Gesellschaft ließ im Jahre 1892 in allen Theilen Deutschlands 126 öffentliche und Vereins-Vorträge auf ihre Kosten halten. Weitaus größer ist die Zahl der Vorträge, die von den Verbänden, Zweigvereinen und örtlichen Bildungsvereinen 2c. veranstaltet wurden. Das „Adreßbuch der deutschen Rednerschaft" ist für das Winterhalbjahr 1892/93 in neuer Ausgabe erschienen. In dasselbe sind nur solche Redner aufgenommen worden, welche von den Vereinsvorständen als außerordentlich tüchtige oder doch als gute und bewährte Kräfte bezeichnet worden sind. Die Gesellschaft und die mit ihr verbundene Abegg-Stiftung verbreiteten im Jahre 1892 rund 4500 Bücher und Hefte, die zum Theil zur Unterstützung ärmerer Volksbibliotheken unentgeltlich abgegeben wurden.

Die Volksbibliotheken sind nach dem Berichte in einem ersichtlichen Aufschwunge begriffen; trotzdem scheinen die vorhandenen Bibliothekseinrichtungen weder qualitativ noch quantitativ als zureichend. Die Gesellschaft hat, soweit es ihre eigenen Mittel gestatteten, und die auf wiederholte Aufrufe in den Zeitungen eingegangenen Bücher sich dazu eigneten, zur Neubegründung und Vermehrung von kleinen Bibliotheken beigetragen, insbesondere auch in den Vororten Berlins, und richtet auch an dieser Stelle die dringende Bitte an alle Freunde der Volksbildung, ihr alle brauchbaren und von den Besitzern nicht mehr gebrauchten Bücher zuzuwenden und Andere zur Zuwendung zu veranlassen. (Adresse der Kanzlei: Berlin W., Maaßenstr. 20). Die Eröffnung einer Bibliothek ist in mancher Landgemeinde geradezu eine kulturhistorische That. Im Dienste der Volks- und Schulbibliotheken steht auch der Musterkatalog, von dem im Jahre 1892 die 6. Auflage nöthig wurde, und in welchem durch Unterstützung von Leitern und Lehrern landwirthschaftlicher und Gartenbau-Lehr-Anstalten auch die für den kleineren Landwirth besonders werthvolle Literatur aufgenommen werden konnte.

Die Volksunterhaltungsabende, deren Unterstützung sich die Gesellschaft zur besonderen Aufgabe gemacht hat, haben besonders im Osten unseres Vaterlandes sich ausgebreitet. Zu einer geradezu vorbildlichen Gestalt sind dieselben vom Düsseldorfer Bildungs-Verein entwickelt worden, wo Tausende dadurch angezogen und dauernd gewonnen wurden.

Die Zeitschrift: „Der Bildungs-Verein" enthält über die Thätigkeit der Gesellschaft nähere Angaben, Anregungen und Wünsche. Die Ziele der Gesellschaft sind nun in einer mehr als zwei Jahrzehnte dauernden Wirksamkeit geklärt und gefestigt und die angewendeten Mittel erprobt. Ein fester Stab von volks- und bildungsfreundlichen Männern und Frauen schaart sich um sie und wird ihr auch ferner treu bleiben. Unter den Mitteln, durch welche dem Vaterlande genützt werden kann, ist die Beförderung von Bildung und Gesittung ohne Frage eins der wirksamsten. Einen Weg zur materiellen Volkswohlfahrt ohne Erhöhung der Volkskultur weiß niemand anzugeben.

In diesem Sinne in größerem Umfange als bisher zu wirken, bedarf die Gesellschaft freilich noch erheblich größerer materieller und geistiger Beihilfe, um die alle Freunde der Sache gebeten werden.

mit 208 obenan, die in allen Fraktionen, ausgenommen der polnischen, vertreten sind, während die Katholiken, 137 Mann stark, keine Vertreter haben bei den Dänen, dem Freisinn beiderlei Gestalt, der Reichspartei und den Welfen. Jüdischen Glaubens sind 3 Volksvertreter, die sämmtlich der Sozialdemokratie angehören, von deren Vertretern 27 sich als konfessionslos bezeichneten. Etwas über ¼ aller Abgeordneten sind adeliger Abstammung, nämlich 102 gegen 126 im Jahre 1890. Unter den adeligen Mitgliedern befindet sich auch 1 Sozialdemokrat, Herr v. Vollmar, nebenbei bemerkt im eben gewählten bayerischen Landtag überhaupt der einzige adelige Abgeordnete. Die Berufsarten sind im neuen Reichstag ungemein vielseitig vertreten, und neben dem einfachen „Bauern" und Handwerker tagt diesmal der Staatsminister und Staatssekretär des Auswärtigen Amtes a. D. Die Gutsbesitzer und Landwirthe überwiegen, 145 Abgeordnete sind als solche bezeichnet, an zweiter Stelle stehen die Juristen mit 110 Mann.

† **Konrad Ferdinand Meyer.** Der erkrankte Dichter Konrad Ferdinand Meyer, der seit Jahresfrist in der Irrenheilanstalt Königsfelden (Kanton Aargau) weilt, befindet sich so weit auf dem Wege der Besserung, daß er in nächster Zeit wieder in den Schooß seiner Familie zurückkehren kann. Allerdings kann zur Zeit von einer vollständigen Genesung noch nicht gesprochen werden, jedoch ist es wenigstens nicht mehr nöthig, ihn unter strenger ärztlicher Aufsicht zu belassen, und es ist gegründete Hoffnung auf völlige Herstellung vorhanden.

† **Vernagelt.** Sorau, 22. Juli. Ende Mai d. J. wurde in die hiesige Land-Irrenanstalt ein Schuhmacher aus Seifersdorf eingeliefert, nachdem er in einem Anfalle plötzlicher Geistesgestörtheit zuvor versucht hatte, in seinen eigenen Kopf eine Schuhmacherzwecke einzuhämmern. Die Vollendung dieses Versuches verhinderte seine Frau, die auch die bereits zum Theil in den Kopf gedrungene Zwecke herauszog. Der Geisteskranke ist kürzlich in der Anstalt gestorben. Bei der Sektion der Leiche wude aus dem Kopfe ein Nagel zu Tage gefördert, der nicht weniger als 10 Millimeter lang ist. Wie lange der bedauernswerthe Mann diesen Nagel, den er sich zweifelsohne selbst in den Kopf getrieben, mit sich herumgetragen, darüber fehlen nähere Mittheilungen. Das kaum Glaubliche ist aber Thatsache. Während der letzten Wochen seines Lebens soll der Geisteskranke große Schmerzen gehabt haben, die jedenfalls dem Vorhandensein des Nagels im Kopfe zuzuschreiben waren.

† **Die Banco Nazionale** in Rom ist, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, am jüngsten Mittwoch von einem Schwindler in überaus frecher Weise um 45 000 Lire geprellt worden. Ueber diese Aufsehen erregende Betrugsaffaire wird jetzt weiter berichtet: In der vorigen Woche fand sich im Handelskomtoir des Börsenmaklers Menzocchi ein mit höchster Eleganz gekleideter Herr ein und wünschte den Prokuristen Morelli zu sprechen. Diesem legte der Unbekannte eine Visitenkarte des Sohnes des Herrn Menzocchi vor, der als Einjähriger bei der Cavallerie dient! Herr Eugen Menzocchi stellte den Ueberbringer als seinen Freund Adolph von Salvatori vor, der bei der Banca Nazionale einen Check einzufordern habe, und ersuchte den Prokuristen, ihm dabei behilflich zu sein. Der Prokurist Morelli wollte aber zur größeren Sicherheit die Garantie einer angesehenen Persönlichkeit haben, die den Ueberbringer der Karte rekognosziren sollte. Salvatore erwiderte, er sei bereit, jede Sicherheit zu leisten und führte den Prokuristen zu dem Abgeordneten Leali. Es ist das derselbe Herr, der kürzlich beschuldigt wurde, mit den Räubern im Gebiete von Viterbo gemeinsame Sache gemacht zu haben. Leali gab die beste Auskunft über Salvatori, indem er erklärt, daß er ihn seit zehn Jahren als einen Ehrenmann kenne. Gegen Mittag fanden sich Morelli, Salvatori und zwei Freunde des Letzteren in den Bureaux der Banca Nazionale ein; Morelli garantirte vor dem Kassirer der Bank die Identität Salvatoris, der nun einen, von dem Baumeister Ghilardi, der bei der Bank ein Guthaben von 100 000 Lire hatte, unterzeichneten Check vorlegte. Die Unterschrift wurde als richtig befunden und der Kassirer zahlte Herrn de Salvatori 45 000 Lire in 90 Banknoten zu 500 Lire aus. Salvatori steckte das Geld in großer Hast ein und entfernte sich rasch, ohne sich von dem Prokuristen zu verabschieden. Nun stieg in Morelli der Verdacht auf, daß er es mit einem Schwindler zu thun gehabt habe, und er machte seinem Chef von dem Geschehenen Mittheilung. Auf die telegraphische Anfrage antwortete der Einjährige Menzocchi, daß er Herrn von Salvatori nicht kenne. Der Bankdirektor Grillo stellte fest, daß die Unterschrift des Baumeisters Ghilardi auf dem Check in geschickter Weise gefälscht sei. Die beiden Freunde Salvatoris, der aus einer hochangesehenen Familie stammt, wurden in Haft genommen. Der Abgeordnete Leali wiederholte vor dem Richter alles, was er über Salvatori früher gesagt hatte, lehnte aber im Uebrigen jede Solidarität mit dem Betrüger ab."

Lokales.

Posen, 25. Juli.

* **Für die Dauer der Sperre des Berliner Thores** wird das Einbringen schlacht- oder wildpretsteuerpflichtiger Gegenstände sowie der Eintrieb von Vieh durch das Königsthor von 4 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends bezw. 5 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends gestattet. Die Fuhrwerke und Reiter, welche steuerpflichtige Gegenstände mit sich führen, sowie die Treiber von Vieh müssen sich jedoch nach Passirung des Königsthores mit den steuerpflichtigen Gegenständen sofort und ohne Aufenthalt durch die obere Wallstraße nach der auf St. Martin belegenen Thorkontrole zur Abfertigung begeben. Näheres s. Inserat in letzter Morgennummer.

* **Signor Michele Fasano** veranstaltet heute Abend im Garten des Höcherlbräu mit seiner Kapelle nochmals ein großes Mandolinenkonzert, auf welches wir die Freunde dieser Musik hiermit besonders hinweisen wollen.

1. **In hellen Flammen** stand plötzlich ein zehnjähriges Mädchen, als es gestern Vormittag in der Stehbierhalle vor dem Berliner Thor Bier holte. Zum Glück hatte der Inhaber des Lokals, Herr Wilenius, so viel Geistesgegenwart, dem Kinde sofort die brennenden Kleider vom Leibe zu reißen und das Mädchen so vor der Gefahr des Verbrennens zu retten. Wie das leichte Sommerkleid des Kindes so plötzlich in Brand gerathen konnte, ist nicht aufgeklärt. Man nimmt an, daß das noch glücklich verhütete Unglück durch ein unvorsichtig fortgeworfenes Streichholz verursacht gewesen ist, was jedoch bereits auf der Straße geschehen sein muß, denn das Kind hat das Lokal schon mit brennendem Kleide betreten. Die Ahnungslose wäre unzweifelhaft verbrannt, oder hätte schwere Brandwunden erlitten, da sie, durch das Geschrei der entsetzten Gäste erschreckt, das denkbar Thörichste thun, nämlich die Flucht ergreifen wollte, wenn nicht, wie gesagt, der Wirth des Lokals die Fliehende festgehalten und sie von den brennenden Kleidern befreit hätte. So ist das Kind mit dem bloßen Schrecken davongekommen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

R. **Carthaus,** 24. Juli. [Eisenbahn-Unfall.] Durch falsche Weichenstellung entstand hier ein Eisenbahn-Unfall, der glücklicherweise ernstere Folgen nicht hatte. Der gestern zwischen Carthaus und Danzig verkehrende Extrazug fuhr nämlich auf den auf dem Geleise stehenden Lokalzug. Vier Personen erlitten hierdurch Verletzungen, außerdem ist die Maschine beschädigt worden. Der Unfall trug sich Abends zu.

z. **Prausnitz,** 24. Juli. [Beim Theaterspielen erschossen.] Gestern gelangte bei dem Stiftungsfeste des hiesigen katholischen Gesellenvereins die Posse: „Ein Sonntagsjäger oder Verplefft" zur Aufführung. Einer der Mitwirkenden, der Maurer Kerber, legte sein Gewehr auf einen anderen Mitwirkenden, den Handlungskommis Hantke jun., an; der Schuß krachte und Hantke brach schwer getroffen zusammen; bereits heute Morgen ist er an der Wunde gestorben.

Telegraphische Nachrichten.

Essen a. d. Ruhr, 24. Juli. Nach einer Meldung der „Rhein.-Westf. Ztg." ladet der Vorstand des Kohlensyndikats die Zechenbesitzer zu einer Versammlung auf den 28. d. Mts. ein. Die Tagesordnung ist folgende: Aufhebung der Uebergangsbestimmungen, Einschränkung der Förderung, Feststellung der Abgabe und Entschädigung für Mehr- bezw. Minderabsatz.

München, 24. Juli. Der heute Vormittag stattgehabten Hauptübung des 14. deutschen Feuerwehrtages wohnten der Prinzregent, die übrigen Prinzen und der Kriegsminister bei. Die zahlreich anwesende Menschenmenge begrüßte den Prinzregenten mit enthusiastischen Hochrufen. Mittags fand im Rathhaussaale eine Festsitzung statt. Der Protektor Prinz Ludwig rühmte die humanitären Grundsätze und Bestrebungen des Feuerwehrwesens. Der Bürgermeister hieß die Anwesenden im Namen der Stadt willkommen. Auf den Kaiser, den Prinzregenten, den Kaiser von Oesterreich und den Prinzen Ludwig wurden begeisterte Hochs ausgebracht.

Wien, 24. Juli. Kaiser Franz Josef hat der Wittwe des Reichskriegsministers Frhrn. v. Bauer telegraphisch seine innige Theilnahme an dem unersetzlichen Verluste, den er selbst und die Armee erlitten habe, ausgesprochen. Auch von der Kaiserin und sämmtlichen Erzherzogen trafen Beileidstelegramme ein. — Kaiser Wilhelm ließ durch den deutschen Militärbevollmächtigten der Familie des verstorbenen Reichskriegsministers v. Bauer sein Beileid ausdrücken.

Wien, 24. Juli. Der „Politischen Korrespondenz" wird aus Belgrad bestätigt, daß der herzegowinische Agitator Spahic Effendi in Folge behördlicher Weisung Belgrad verlassen mußte. Gleichzeitig wird konstatirt, daß der Minister des Auswärtigen, Nicolis, beschlossen habe, etwaige Beziehungen zwischen der serbischen Regierung und den in Belgrad ansässigen bosnisch-herzegowinischen Emigranten abzubrechen.

London, 24. Juli. [Unterhaus.] Der Parlamentssekretär des Auswärtigen, Grey, gab die Erklärung ab, er habe hinsichtlich Siams den Nachrichten der Zeitungen nichts hinzuzufügen, er hoffe, morgen weitere Mittheilungen machen zu können. — Das Handelsabkommen mit Spanien sei am 18. Juli unterzeichnet worden, dasselbe bestätige bezw. erweitere den bisherigen modus vivendi. — Was den jüngsten Ausbruch der Cholera in Mecca betreffe, so werde der englische Vertreter in Konstantinopel dieselbe nicht aus den Augen verlieren; er habe Grund zu glauben, daß die damit zusammenhängenden Umstände jetzt den ottomanischen Gesundheitsrath beschäftigten. Bevor nicht weitere Informationen über eine Thätigkeit des letzteren eingelaufen wären, würde es verfrüht sein, der Pforte deswegen Vorstellungen zu machen. — Auf der Konferenz der Bergleute von Süd-Wales und Montmouthshire, welche heute in Cardiff stattgefunden hat, wurde beschlossen, die Lohnfrage durch namentliche Abstimmung zu entscheiden. — Aus Konstantinopel wird der „Times" gemeldet, der türkische Oberkommissar für Aegypten, Mukhtar-Pascha, habe aus Gesundheitsrücksichten den Sultan um Entlassung aus seinem Amte gebeten. Der Sultan habe jedoch Mukhtar-Pascha ersucht, nach Aegypten zurückzukehren, indem er zugleich das Gehalt desselben beträchtlich erhöhte.

London, 24. Juli. Die „Times" meldet aus Bangkok, Rußland habe kürzlich bei Siam sondirt, ob es die Insel Salanga als Schiffs-Station an Rußland abzutreten geneigt sei.

Paris, 25. Juli. Der Ministerrath wird morgen Vormittag in Marly unter dem Vorsitz des Präsidenten Carnot eine Sitzung abhalten, um über die Maßregeln Beschluß zu fassen, welche außer der Blokade zu treffen sind, um Frankreich in Siam die Bürgschaften zu sichern, auf welche es Anspruch erhebt. — Der französische Gesandte in Bangkok, Pavie, sollte sich gestern an Bord des „Forfait" begeben. Der „Forfait" wird mit den übrigen französischen Schiffen an seinem Ankerplatz bleiben bis zum 26. oder 27. d. M., wo der zur Zeit wehende Monsum zulassen dürfte, daß die Schiffe wieder die Barre passiren. Während der Abwesenheit des Gesandten Pavie wird der Schutz der französischen Unterthanen in Siam wahrscheinlich dem holländischen Gesandten in Bangkok übertragen werden.

Zürich, 24. Juli. Auf Anordnung des Bundesanwalts wurden vier Führer der hiesigen unabhängigen Sozialisten verhaftet.

Madrid, 25. Juli. Die Kammer nahm den die Versteuerung von Alkohol betreffenden Artikel des Zollgesetzes an, wonach ausländischer Alkohol mit 37 Francs 50 Cents pro Hektoliter belegt werden soll.

London, 25. Juli. Das Unterhaus nahm in zweiter Lesung den neuen Finanzparagraphen der Homerulebill nach zweitägiger Debatte mit 226 gegen 191 Stimmen an.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 25. Juli, Morgens.

Im Anschlusse an unsere Meldung in der letzten Morgennummer, daß der russische Maximaltarif Deutschland gegenüber mit dem 1. August in Kraft treten solle, erfahren verschiedene Berliner Morgenblätter, daß die russische Regierung ihren Maximaltarif mit dem 1. August allen denjenigen Staaten gegenüber in Anwendung gelangen läßt, welche ihr bisher die Meistbegünstigung nicht gewährt haben.

Eine Reise des deutschen Kaisers zur Weltausstellung in Chicago, welche in einigen Blättern neuerdings besprochen wird, ist vollständig ausgeschlossen, da über die Zeit des Kaisers bis Oktober bereits verfügt ist.

Wegen des Auftretens der schwarzen Blattern in Bergen wird die Manöverflotte nicht nach Norwegen gehen, sondern in der Nordsee bleiben.

In Illowo, einer Station der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn, haben russische Auswanderer die schwarzen Pocken eingeschleppt. Die Kranken sind in den Cholerabaracken untergebracht worden.

Verschiedene Landräthe ordneten eine schärfere Grenzüberwachung an. Der preußische Minister des Innern hat die Provinzialbehörden angewiesen, die russischen Auswanderer, welche sich in die Grenzbezirke eingeschlichen haben, unverzüglich auszuweisen. Die Auswahl des Grenzortes wird sich hauptsächlich danach zu richten haben, wo die Ausweisung am sichersten und schnellsten durchgeführt werden kann.

Aus Arolsen meldet ein Privattelegramm der „Kreuzztg.", daß Graf Adalbert von Waldeck und Pyrmont aus der jüngeren gräflichen Linie des fürstlichen Hauses im Schlosse Bergheim verschieden sei.

Handel und Verkehr.

** **Der Einlösungskurs** für österreichische Silber-Kupons wurde von 163,50 auf 163,25 herabgesetzt.

** **Berlin,** 22. Juli. [Butter-Bericht von Gustav Schultze und Sohn in Berlin.] In dieser Woche verlief das Geschäft in einer ruhigen Stimmung. Der Konsum ist, wie stets in der Zeit der großen Ferien, ungemein schwach. Die Zufuhren in Hof- wie Landbutter waren aus den in unserem vorigen Bericht ausgesprochenen Gründen nicht umfangreich; reichten jedoch vollständig aus, den schwachen Bedarf zu decken. — Preise blieben unverändert. — Von den Exportplätzen lauten die Berichte bei unveränderten Preisen ruhiger. Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Im Großhandel franko Berlin an Produzenten bezahlte Abrechnungs-Preise. Butter. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilogr. 103—105 M., IIa. 100—102 M., abfallende 95—98 M. Landbutter: Preußische 85—87 M., Netzbrücher 85—87 M., Pomm. 85—87 M., Polnische 84—86 M., Bayerische Senn- —, Bayerische Land- —,— Mark, Schlesische 85—87 M., Galizische 75—80 M., Margarine 40—70 Mk. — Tendenz, Butter: Bei ruhigem Geschäft blieben Preise unverändert.

** **Bradford,** 24. Juli. Wolle sehr fest, Garne starke Nachfrage, baldige Lieferung unbefriedigt. In Mohairwolle guter Begehr, in feinsten Lustres Tendenz zu Gunsten der Abgeber.

Marktberichte.

Breslau, 24. Juli. (Amtlicher Produktenbörsen-Bericht.)

Roggen p. 1000 Kilo —. Gekündigt — Ztr., abgelaufene Kündigungsscheine —, p. Juli 142,00 Gd. Sept.-Okt. 145,00 Gd. Hafer p. 1000 Kilo p. Juli 169,00 Gd. Rüböl (p. 100 Kilo) p. Juli 49,00 Br. Sept.-Okt. 49,50 Br. Spiritus (p. 100 Liter à 100 Prozent) ohne Faß: excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, p. Juli 50er 55,20 Br. Juli 70er 35,2. Br. Zink. Ohne Umsatz.

Die Börsenkommission.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Juli 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
24. Nachm. 2	757,9	NW stark	heiter	+21,6
24. Abends 9	756,3	W leiser Zug	bedeckt	+19,0
25. Morgs. 7	753,9	W frisch	bedeckt	+18,6

Am 24. Juli Wärme-Maximum + 23,4° Cels.
Am 24. Juli Wärme-Minimum + 13,8° „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 24. Juli Morgens 0,40 Meter
„ „ 24. „ Mittags 0,44 „
„ „ 25. „ Morgens 0,48 „

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 24. Juli. (Schlußkurse.) Reservirt.

Neue 3proz. Reichsanleihe 86,05, 3½ proz. L.-Pfandbr. 98,70, Konsol. Türken 21,65, Türk. Loose 87,10, 4proz. ung. Goldrente 94,40, Bresl. Diskontobank 100,75, Breslauer Wechslerbank 99,00 Kreditaktien 201,00, Schles. Bankverein 114,50, Donnersmarckhütte 88,70, Flöther Maschinenbau —,—. Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 123,00, Oberschles. Eisenbahn 49,00 Oberschles. Portland-Zement 87,10, Schles. Cement 138,50, Oppeln. Zement 97,50, Kramsta 133,00, Schles. Zinkaktien 185,00, Laurahütte 104,00 Verein. Oelfabr. 91,25, Oesterreich. Banknoten 163,30, Russ. Banknoten 213,75, Giesel Cement 92,00, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 90,50, Breslauer elektrische Straßenbahn 121,00.

Frankfurt a. M., 24. Juli. (Schlußkurse.) Matt.

Lond. Wechsel 20,386, Pariser Wechsel 80,816 Wiener Wechsel 163,20. 3proz. Reichsanleihe 86,15. unifiz. Egypter 100,65 Italiener 88,50, 6proz. konsol. Mexik. 56,50, österr. Silberrente 78,90, do. 4⅕ proz. Papierrente 79,20, do. 4proz. Goldrente 97,00, do. 1860er Loose 125,10, 3proz. port. Anl. 21,90, 5proz. amort. Rumänier 95,70 4proz. russ. Konsols 98,50, 3 Orientanl. 68,00, 4proz. Spanier 62,60, 5proz. serb. Rente 77,40, serbische Tabaksrente 77,30, konv. Türken 21,80*), 4proz. ung. Goldrente 94,20, 4proz. ungar. Kronenrente 90,60, Böhm. Westbahn 307½, Gotthardbahn 154,30, Lübeck-Büchen Eisenbahn 133,00, Mainzer 107,80, Mittelmeerbahn 98,30, Lombarden 86⅝, Raab-Oedenburg 45½, Berl. Handelsgesellschaft 133,40, Darmstädter 133,00, Disk.-Kommandit 176,70, Dresdner Bank 137,50, Mitteld. Kredit 96,60, Oest. Kreditaktien 271⅝, Reichsbank 150,70, Bochum. Gußstahl 119,00, Dortmund. Union 51,50, Harpener Bergwerk 123,50, Hibernia 104,50, Laurahütte 100,00, Westeregeln 122,80, Privatdiskont 3⅞. *) kleine.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 271⅝, Disk.-Kommandit 176,40, Laurahütte —,—, Bochumer —,—, Franzosen —,—.

Buenos-Ayres, 22. Juli. Goldagio 235,00.

Rio de Janeiro, 21. Juli. Wechsel auf London $11\frac{7}{16}$.

Produkten-Kurse.

Köln, 24. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen loko hiesiger 17,00, do. fremder loko 17,75, per Juli —,—, per Nov. —,— Roggen hiesiger loko 15,75, fremder loko 17,75, per Juli, per Novbr. —,— Hafer hiesiger loko 20,25, fremder 17,75. Rüböl loko 52,00, per Okt. 50,00. Wetter: Regnerisch.

Bremen, 24. Juli. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins. 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 167 Br., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 114½ Gd., Bremer Wollkämmerei 303 Gd.

Bremen, 24. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Still. Loko 4,70 Br.

Baumwolle. Matt. Upland middl. loko 42¾ Pfg., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Termin-

lieferung p. Juli 42 Pf., per August 42 Pf., p. Sept. 42¼ Pf., p. Okt. 42¾ Pf., p. Nov. 42¾ Pf., p. Dez. 43 Pf.

Schmalz. Ruhig. Shafer — Pf., Wilcox 50½ Pf., Choice Grocery — Pf., Armour 50½ Pf., Rohe u. Brother (pure) 50½ Pf. Fairbanks 41½ Pf., Cudahy —.

Wolle. Umsatz 101 Ballen.

Tabak. 286 Packen Carmen.

Hamburg, 24. Juli. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig holsteinischer loko neuer 162—163. — Roggen loko ruhig mecklenb loko neuer 148—150. russischer loko ruhig, transito 102. Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverzollt) ruhig, loko 49. — Spiritus loko still, per Juli-August 23⅞ Br., per August-Septbr. 23⅞ Br., p. September-Oktober 24 Br., per Okt.-Nov. 24⅛ Br. Kaffee fest, Umsatz 1500 Sack. Petroleum loko ruhig, Standard white loko 4,80 Br., per August-Dezember 4,85 Br. — Wetter: Bedeckt.

Hamburg, 24. Juli. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per Juli 81¼, per Septbr. 80, per Dezember 77, per März 74¾. Ruhig.

Hamburg, 24. Juli. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli 16,05, per August 16,25, per Sept. —, per Okt. 14,62½. Dez. 14,42½. Stetig.

Pest, 24. Juli. Produktenmarkt. Weizen ruhig, per Herbst 10,89 Gd., 10,94 Br., per Frühjahr 8,25 Gd., 8,27 Br., Hafer per Herbst 6,61 Gd., 6,63 Br. Mais per August-Sept. 5,06 Gd., 5,08 Br., Mai-Juni 1894 5,38 Gd., 5,40 Br. Kohlraps per August-Sept. 15,90 Gd. 16,10 Br. — Wetter: Schön.

Paris, 24. Juli. Getreidemarkt. (Schlußber.) Weizen beh., p. Juli 20,70, p. August 21,00, p. September-Dezember 21,60, p. Nov.-Febr. 21,90. — Roggen träge, per Juli 13,40, per Nov.-Febr. 14,50. — Mehl ruhig, per Juli 44,10, per August 44,40 per Septbr.-Dezbr. 46,40, per Nov.-Febr. 47,00. — Rüböl matt, per Juli 56,50, per August 57,00, per Septbr.-Dezbr. 58,00, per Januar-April 59,00. — Spiritus matt, per Juli 44,75, per August 44,50, per Septbr.-Dezember 42,50, per Jan.-April 42,50. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 24. Juli. (Schluß.) Rohzucker beh., 88 Proz. loko 41,50 à 42,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilo per Juli 45,25, per August 45 37½, per September 45 37½, per Oktbr.-Dez. 42,87½.

Havre, 24. Juli. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 15 Points Baisse.

Rio 13000 Sack, Santos 6000 Sack Rezettes für Sonnabend.

Havre, 24. Juli. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann. Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Sept. 98,00, p. Dez. 94,50, per März 92,50. Schleppend.

Amsterdam, 24. Juli. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unv., p. November 176. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine unv., per Oktober 124, p. März 125. Rüböl loko 26½, per Herbst 25, per Mai 1894 24½.

Amsterdam, 24. Juli. Java-Kaffee good ordinary 52.

Amsterdam, 24. Juli. Bancazinn 53.

Antwerpen, 24. Juli. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12⅛ bez. und Br., per Juli 12⅛ Br., p. August 12⅛ Br. per Septbr.-Dezbr. 12⅛ Br. Ruhig.

Antwerpen, 24. Juli. Getreidemarkt. Weizen träge. Roggen flau. Hafer flau. Gerste weichend.

Antwerpen, 24. Juli. (Telegr. der Herren Wilkens und Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., August 4,50, Dezember 4,62½ Käufer.

London, 24. Juli. Chili-Kupfer $42\frac{11}{16}$, p. 3 Monat 43⅛.

London, 24. Juli. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. Wetter: Schwül, Nachtregen.

London, 24. Juli. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 15. bis 21. Juli: Englischer Weizen 1111, fremder 47 441, englische Gerste 672, fremde 6 857, englische Malzgerste 18 182, fremde 100, englischer Hafer 717, fremder 76 166 Qrts., englisches Mehl 13 560, fremdes 31 076 Sack und — Faß.

Glasgow, 24. Juli. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41 sh. 11½ d.

Glasgow, 24. Juli. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 5236 Tons gegen 7353 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Liverpool, 24. Juli, Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle. Umsatz 8 000 Ballen, davon für Spekulation and Export 500 Ballen. Amerikaner träge, Surats unverändert.

Middl. amerik. Lieferungen: Juli-August $4\frac{23}{64}$, Sept.-Oktbr. 4⅜, Novbr.-Dezember $4\frac{27}{64}$, Januar-Februar $4\frac{15}{32}$ d. Alles Käuferpreis.

Liverpool, 24. Juli, Nachm. 1 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 500 Ballen. Ruhig.

Middl. amerikan. Lieferungen: Juli-August $4\frac{23}{64}$ Verkäuferpreis, August-September $4\frac{11}{32}$ Käuferpreis, Septbr.-Okt. 4⅜ Verkäuferpreis, Oktob.-Novbr. $4\frac{25}{64}$ Käuferpreis, Novbr.-Dezbr. $4\frac{13}{32}$ do., Dezbr.-Jan. $4\frac{7}{16}$ do., Januar-Februar $4\frac{15}{32}$ Verkäuferpreis, Februar-März 4½ d. do.

Newyork, 24. Juli. Weizen pr. Juli 71¾ C., pr. August 72⅛ C.

Berlin, 25. Juli. Wetter: Schwül.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 24. Juli. Die heutige Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung und mit zum Theil etwas höheren Kursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten weniger günstig, boten aber geschäftliche Anregung nicht dar. Hier entwickelte sich das Geschäft anfangs in Folge von Deckungskäufen etwas lebhafter, gestaltete sich aber wieder ruhig, als sich im weiteren Verlaufe des Verkehrs die Haltung ganz allgemein wieder abschwächte. Der Börsenschluß blieb schwach. — Der Kapitalsmarkt wies ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen auf bei ruhigem Handel; Deutsche Reichs- und Preußische konsolidirte Anleihen erschienen etwas abgeschwächt. — Fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand zumeist ziemlich behaupten; Italiener waren fester; Russische Anleihen und Noten schwach, auch Argentinier und Griechische Anleihen später schwächer. — Der Privatdiskont wurde mit 3¾ Prozent notirt. — Auf internationalem Gebiet waren Oesterreichische Kreditaktien nach festerer Eröffnung abgeschwächt; Franzosen und Lombarden wenig verändert, Elbethalbahn und Dux-Bodenbach behauptet. — Inländische Eisenbahnaktien lagen schwach und ruhig; Ostpreußische Südbahn vorübergehend befestigt. — Bankaktien ruhig; die spekulativen Devisen anfangs mehr gehandelt und fester. — Industriepapiere ruhig und zum Theil schwächer; Montanwerthe nach festerer Eröffnung zumeist wieder weichend.

Produkten-Börse.

Berlin, 24. Juli. In Newyork war Weizen am Sonnabend unverändert. An der hiesigen Getreidebörse war das Geschäft heute sehr still bei lustloser Haltung. Weizen stellte sich um etwa ¾ M. niedriger. In Roggen waren die Umsätze sehr mäßig. Es ist eine Ladung von 1000 To. russischer Roggen per Herbstabladung zu 99 M. cif Hamburg gekauft, auch von neuer inländischer Waare wurden 40 To. auf sofortige Abladung zu 146 M. frei hier von einer hiesigen Mühle erworben. Der Preis setzte um 1 M. niedriger ein, konnte sich später aber um die Hälfte erholen. Hafer fest, Herbst gewann ½ M., Mai wurde dagegen 1¼ M. höher bezahlt. Roggenmehl still und schwach. Mais stellte sich um ¾ M. höher. Rüböl war wenig verändert. Spiritus auf das für die Kartoffeln günstige Wetter schwach, loko verlor 50 Pf., Termine wurden durch August-September-Realisationen um 30 Pf. gedrückt.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. Loko still. Termine still. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — Mark. Loko 154—166 M. nach Qualität Lieferungsqualität 158 M., per diesen Monat — bez., per Juli-August — bez., per August-Septbr. — bez., per September-Oktbr. 163 bis 162,75 bez., per Oktbr.-Nov. 164,5—164 bez., per Nov.-Dez. — bez., per Dez.-Jan. —.

Roggen per 1000 Kilogr. Loko geringer Umsatz. Termine niedriger. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 137—145 M. nach Qual. Lieferungsqualität 143 M., inländischer, guter 143—143,5 ab Bahn bez., per diesen Monat — bez., per Juli-August —, per August-Sept. —, per Sept.-Okt. 146,75—146 bez., per Okt.-Nov. 147,25—146,5 bez., per Nov.-Dezbr. 147,75—147 bez., per Mai 1894 146—146,5 bez.

Gerste per 1000 Kilo. Still. Große und kleine 140 bis 170, Futtergerste 125—146 Mk. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogramm. Loko bessere Qualitäten behauptet. Termine wenig verändert. Gekündigt 50 Tonnen. Kündigungspreis 177 M. Loko 175—192 M. nach Qual., Lieferungsqualität 178 M. Pommerscher mittel bis guter 176—182 bez., feiner 183—186 bez., preußischer mittel bis guter 178—183 bez., feiner 184—187 bez., schlesischer mittel bis guter 178—183 bez., feiner 184—188 bez., per diesen Monat — bez., per Juli-August 160—159,75 bez., per August-Septbr. —, per Sept.-Oktober 152,75—153,5—153,25 bez., per Oktbr.-Novbr. — bez., per Nov.-Dez. 149—149,25 bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko ziemlich unverändert. Termine behauptet. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 121—131 M. nach Qual., per diesen Monat — bez., per Juli-August — bez., per August-Septbr. —, per Sept.-Oktober 116 bez., per Oktober-November 116,75 bez., per Novbr.-Dezbr. 117,5—117,75—117,5 bez.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 160—195 M. nach Qual., Futterwaare 145—158 M. nach Qual.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine flau. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat —, per Juli-August — bez., per August-Septbr. —, per Sept.-Oktober 19,00—18,90 bez., per Oktober-November 19,10 19,00 bez., per Nov.-Dezbr. 19,20—19,10 bez.

Oelsaaten ohne Handel.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Termine wenig verändert. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß — M., ohne Faß — M., per diesen Monat — M., per Juli-August — bez., per August-Septbr. — bez., per Sept.-Oktober 47,6—47,7—47,6 bez., per Okt.-Novbr. 47,9—48—47,8 bez., per Novemb.-Dez. 48,1—48,2—48 bez., per April-Mai 1894 48,7—48,6 bis 48,8—48,7 bez.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack, per diesen Monat 19,10 M. bez. — Feuchte Kartoffelstärke per 100 Kilo brutto inkl. Sack per diesen Monat —.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack, per diesen Monat 19,10 M. bez.

Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. Termine still. Gekündigt — Kilogr. Kündigungspreis — M. Loko — bez., per diesen Monat — M., Durchschnittspreis — M.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10,000 Proz. nach Tralles. Gek. — Liter. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 35,9 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Flau. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, per diesen Monat, per Juli-August und per August-Septbr. 34,8 bis 34,4—34,5 bez., per Septbr. 35,1—34,8 bez., per Sept.-Oktober 35—34,7 bez., per Oktbr.-Nov. 34,9—34,6 bez., per Nov.-Dez. 34,8—34,5 bez., per April 1894 40—39,5—39,6 bez., per Mai 40,2—39,8 bez.

Weizenmehl Nr. 00 22,00—20,00 bez., Nr. 0 19,75—17,75 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,75—18,00 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 20,00—18,75 bez., Nr. 0 1,5 Mk. höher als Nr. 0 u. 1 p. 100 Kilogr. br. incl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Dol = 4¼ M. 100 Rub = 320 M. 1 Gulden österr. 2 M 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. 1 M 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto — Wechs. v. 24. Juli.

Amsterdam	3	8 T.	168,10 bz
London	2½	8 T.	20,38 bz
Paris	2½	8 T.	80,85 bz G.
Wien	4	8 T.	163,15 bz
Petersburg	4½	3 W.	212,00 bz
Warschau	4½	8 T.	212,60 bz

In Berl. 4. Lombard 5. Privatd. 3¾ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	
20 Francs-Stück	16,325 bz
Gold-Dollars	4,1825 G.
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,37 G.
Franz. Not. 100 Fros.	80,85 bz
Oestr. Noten 100 fl.	163,25 bz
Russ. Noten 100 R.	212 90 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	107,00 bz G.
do. do.	3½	100,60 G.
do. do.	3	86,00 G.
Prss. cons. Anl.	4	107,40 G.
do. do.	3½	100,70 bz
do. do.	3	86,10 B.
do. Scrips, int.		
Sts.-Anl. 1868	4	101,30 bz
Sts.-Schld-Sch	3½	99,90 G.
Berl. Stadt-Obl.	3½	99,00 bz G.
do. do. neue	3½	99,60 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	96,50 bz
Pfandbriefe: Berliner	5	115,10 G.
do.	4½	108,50 G.
do.	4	105,25 G.
do.	3½	99,75 bz
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	98,75 bz
Kur. u. Neumrk. neue	3½	99,40 bz
do.	4	
Ostpreuss	3½	97,30 bz B.
Pommer.	3½	98,50 G.
do.	4	
Posensch.	4	102,70 bz
do.	3½	97,20 bz B.
Schls. altl.	3½	98,40 G.
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3½	98,70 B.
do.	4	101,80 bz G.
do. neu do.	3½	98,70 B.
do. do. C.	4	101,80 bz G.
Wstp. Rittr	3½	97,70 B.
do. neul. II.	3½	97,70 B.
Pommer.	4	103,10 G.
Posensch.	4	103,20 G.
Preuss.	4	103,20 G.
Schles.	4	103,20 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	
Brem. A. 1892	3½	97,80 bz
Hmb. Sts.-Rent.	3½	97,80 G.
do. do. 1886	3	85,20 B.
do. amort. Anl.	3½	
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	87,00 bz G.
Prss. Präm-Anl.	3½	
H. Pr.-Sch. 40 T	—	405,50 B.
Bd. Präm.-An.	4	137,40 bz
Bayr. Pr.-An.	4	144,75 G.

Brnsch. 20 T.-L.	—	104,25 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	131,80 G.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	134,50 bz
Lüb. 50 T.-L.	3½	128,00 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	26,75 bz
Oldenb. Loose	3	128,00 B.

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	47,40 bz B.
do. 1888	4½	38,00 bz
Bukar. Stadt-A.	5	96,50 G.
Buen. Air. Obl.	5	36,60 bz
Chines. Anl.	5½	105,30 bz
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	60,40 bz
Griech. Gold-A	5	40,25 bz G.
do. cons. Gold	4	29,50 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	
Italien. Rente	5	88,60 G.
Kopenh. St.-A.	3½	93,30 bz G.
Lissab. St. A. I. II	4	52,10 bz G.
Mexikan. Anl.	6	57,30 bz G.
Mosk. Stadt-A.	5	67,50 bz
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88.	3	86,75 bz G.
Oest. G.-Rent.	4	97,00 B.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	93,00 bz G.
do. do.	4⅕	93,10 bz G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	92,75 bz G.
do. 250 Fl. 54.	4	
do. Kr 100 (58)	—	
do. 1860er L.	5	147,00 B.
do. 1864er L.	—	324,70 G.
Poln. Pf-Br. I-V	5	66,40 bz
do. Liq.-Pf.-Br	4	64,75 bz
Portugies. Anl. 1888—89	—	33,70 G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	106,40 bz
Röm. Stadt-A.	4	
do. II. III. V.	4	81,00 bz G.
Rum Staats-A.	4	82,10 bz G.
do. Rente 90	4	82,10 bz G.
do. do. fund.	5	102,10 bz G.
do. do. amort.	5	95,70 bz
Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	98,20 bz
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	99,25 G.
Russ. Goldrent	6	102,90 bz
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877		
II. Orient 1878	5	67,50 bz
III. Orient 1879	5	68,10 bz
Nikolai-Obl	4	98,40 bz B.
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864	5	161,50 B.
do. 1866	5	
Bodkr.-Pfdbr.	5	107,60 G.
do. neue	4½	102,50 bz
Schwedische	3½	96,25 B.
Schw. 1890	3½	
do. d. 1883	4½	100,80 bz
Schw Hyp.-Pf.	4½	102,00 B.
Serb. Gld-Pfdb.	5	84,50 G.
do. Rente	5	77,80 bz G.
do. neue 85	5	77,80 bz G.
Stockh. Pf. 85.	4½	102,40 bz
do. St.-Anl. 86	4	100,25 bz
Span. Schuld.	4	62,00 G.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do do. B.	1	
do. do. C.	1	22,60 G.
do. Consol. 90	4	77,80 G.
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	87,50 bz
do. Eg Trib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	94,20 bz
do. Gld.-Inv.-A.	5	
do. do. do.	4½	101,70 bz B.
do. Papier-Rnt.		
do. Loose	—	259 90 B.
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2¼	60,75 bz
Altenbg.-Zeitz	$9\frac{4}{15}$	192,50 bz
Crefelder	4	
Crefld-Uerdng	2	86,50 bz
Dortm.-Ensch.	4½	101,10 bz
Eutin. Lübeck	1½	41,25 bz
Frnkf.-Güterb.	1	
Ludwsh.-Bexb.	9¼	224,50 bz
Lübeck-Büch.	6	132,50 bz
Mainz-Ludwsh	4¼	107,50 bz B.
Marnb.-Mlawk.	½	73,90 bz
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	102,00 bz
Ostpr. Südb.	0	75,00 bz
Saalbahn	0	22,75 bz
Stargrd-Posen	4½	102,40 bz
Weimar-Gera	—	13,25 bz
Werrabahn	$0_{,88}$	51,25 bz
Albrechtsbahn	—	45,50 bz
Aussig-Teplitz	20	
Böhm. Nordb.	5	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	
Buschtherader	10¼	
Canada Pacifb.	5	67,80 bz G.
Dux-Bodenb	5	
Galiz. Karl-L.	4½	
Graz-Köflach	6½	
Kaschau-Od.	4	
Kronpr. Rud.	4¾	96.00 G.
Lemberg-Cz.	6½	123,50 G.
Oester. Staatsb	—	
do. Lokalb.	4¾	98,80 bz
do. Nordw.	—	
do. Lit. B. Elb.	—	
Raab-Oedenb.	—	26,10 bz G.
Reichenb.-P.	—	
Südöstr. (Lb.)	—	42,50 bz B.
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb	3	61,00 bz B.
Donetzbahn	5	
Ivang. Domb.	5	
Kursk-Kiew	$12_{,60}$	191,75 bz
Mosco-Brest	—	
Russ. Staatsb.	6,56	
do. Südwest.	5,45	76,25 bz
Wrsch.-Teres.	5	104,00 bz
Wrsch.-Wien.	11¼	207,00 B.
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	1½	92,10 B.
Gotthardbahn	6½	
Ital. Mittelm.	5	98,50 bz G.
Ital. Merid.-Bah	7⅕	123,20 bz
Lüttich-Lmb.	—	23,70 bz
Lux. Pr. Henri	2,7	57,90 bz
Schweiz. Centr	4	
do. Nordost	4½	106,70 bz
do. Unionb.	2⅖	
do. Westb.		
Westsicilian.	3⅗	56,10 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4½	111,80 bz
Bresl.-Warsch.	$1\frac{3}{20}$	52,50 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	105,10 G.
Dux-Bodnb AB.		
Paul-Neu-Rup.	—	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	—	
Dortm.-Gron.	4½	115,40 bz G.
Marienb Mlawk	5	110,80 bz
Mecklb. Südb.	—	47,00 bz G.
Ostpr. Südb.	2	108,25 bz
Saalbahn	3½	91,00 bz B.
Weimar-Gera	3⅔	86,50 bz G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Breslau-Warschauer Bahn	5	
Gr. Berl. Pferde Eisenbahn	4	101,80 bz G.
Oberschl.	3½	
do. (StargPos)	4	101,30 G.
Ostpr Südbahn	4½	
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	101,90 G.
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	103,50 B.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-PragG-Pr.	5	109.10 G.
do.	4	100,50 bz G.
Franz.-Josefb.	4	94,60 G.
GalKLudwgb g	4½	
do. do. 1890	4	93,25 bz
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	97,75 bz
KronpRudolfb.	4	93,60 G.
do. Salzkammg	4	101,70 G.
LmbCzern. stfr	4	93,20 bz G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	84,50 bz
do. Staats-I. II.	3	108,50 G.
do. Gold-Prio.	4	101,25 bz
do. Lokalbahn	4½	96,00 G.
do. Nordwestb.	5	104,25 bz
do. NdwB. G-Pr	5	108,10 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	104,10 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	69,40 B.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Raab Gold-Prior.	3	
Südöst- B. (Lb.)	3	65,10 bz
do. Obligation.	5	103,50 bz
do. Gold-Prior.	4	97,25 B.
Baltische gar.	5	99,25 bz G.
Brest-Grajewoar	5	
Gr. Russ. Eis. g	3	
Ivang.-Dombr. g.	4½	103,00 G.
Kozlow-Wor. g.	4	93,80 bz
do. 1889	4	94,25 bz B.
do. Chark. As. (O)	4	95,00 bz
do. (Oblig.) 1889	4	94,75 bz B.
Kursk-Kiew conv	4	95,00 bz G.
Losowo-Sebast.	5	
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	
do. Rjäsan gar.	4	96.80 G.
do. Smolensk g.	5	102,40 G.
Orel-Griasy conv	4	93,40 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	94,90 bz
Rjaschk-Morcz. g	5	102,25 bz
Rybinsk-Bolog.	5	93,40 bz
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	96,10 bz
Transkaukas. g.	3	78,50 bz B.
Warsch.-Ter. g.	5	103,75 bz G.
Warsch.-Wien n.	4	100,20 bz
Wladikawk. O. g.	4	95,30 bz
Zarskoe-Selo	5	
Anatol. Gold-Obl	5	90,00 bz G.
Gotthardbahncv.	4	103,50 B.
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	80,00 bz G.
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisenb.-Obl.	3	55,25 bz G.
Süd-Ital. Bahn	3	
Serb. Hyp.-Obl.	5	78,00 bz G.
do. Lit. B.	5	77,60 bz G.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	99,00 bz G.
Manitoba	4½	98,75 bz G.
Northern Pacific	6	110,00 bz G.
San Louis-Franc.	6	101,60 G.
Southern Pacific	6	107,00 bz

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	111,60 G.
do. do. II.	3½	107,50 bz
do. do. III. abg.	3½	99,10 G.
do. do. IV. abg.	3½	99,10 G.
do. do. V. abg.	3½	95,60 G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	
do. do.	4	102,80 bz G.
do. do.	3½	96,40 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,00 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	103,00 B.
do. do. (rz 100)	3½	95,50 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	101,30 G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	129,00 G.
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,50 G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	113,40 G.
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,75 G.
do. do. (rz. 115)	4½	115,50 G.
do. do. X. (rz. 110)	4½	111,25 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,30 G.
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	100,20 G.
do. do. (rz. 100)	3½	96,50 G.
do. do. kündb. 1900	4	103,50 B.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	96,25 G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	102,00 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	98,00 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	102,75 bz G.
do. do. do.	3½	97,00 bz G.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	101,80 G.
do. do. (rz. 100)	3½	96,40 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	106,10 bz G.
do. do. (rz. 110)	4	102,75 G.
do. do. (rz. 100)	4	102,00 G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	3	63,60 G.
Berl. Cassenver.	4½	130.00 G.
do. Handelsges.	6	133,25 bz
do. Maklerver.	8½	123,00 B.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	6½	131,00 B.
Bresl. Disc.-Bk.	5	100,25 bz G.
do. Wechslerbk.	4½	98,75 bz G.
Danz. Privatbank	7½	
Darmstädter Bk.	5½	133,50 bz
do. do. Zettel	$3_{,70}$	
Deutsche Bank	8	153,90 bz
do. Genossensch	$4\frac{5}{6}$	115,80 G.
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	120,00 G.
Disc.-Command	6	176,75 bz
Dresdener Bank	7	138,00 bz
Gothaer Grundcreditbank	3½	89,80 bz
Internat. Bank	—	
Königsb. Ver.-Bk	5	99,80 G.
Leipziger Credit	8½	171,70 B.
Magdeb. Priv.-Bk	5	109,40 G.
Maklerbank	5	109,60 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	139,10 G.
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	109,50 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	96,75 bz
Nationalbk. f. D.	5	107,10 bz
Nordd. Grd.-Crd.	1	91,75 bz G.
Oester. Credit-A	$9\frac{1}{16}$	
Petersb. Disc.-Bk	—	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Vorz.-Akt	6	113,25 G.
Posen. Prov.-Bk.	4½	103,75 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	131,80 B.
do. Cnt-Bd 60 pCt	9½	162,00 bz B.
do. Hyp.-Akt.-Bk	6½	125,50 bz G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	105,10 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	234,00 G.
do. Leihhaus	6	91,40 G.
Reichsbank	$6_{,39}$	150,50 G.
Russische Bank	5	74,90 bz
Schles. Bankver.	6	114,60 G.
Warsch. Comerz	9	
do. Disconto	7½	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	7½	132,25 bz
Angle Ct. Guano	11¾	143,40 bz
Bauges.: Berl.-Charl.	7⅕	1014,00 bz
City St.-Pr.	5	79,00 G.
Dtsche. Bau	3	78,10 G.
Hann. St.-P.	3½	68.50 G.
Bauges. Humb.	5½	131,50 G.
Moabit	8	141,00 bz
Passage	3½	65,00 bz G.
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	7¾	143,00 bz
Berl. Lagerhof	—	83,50 bz G.
do. do. St.-Pr	9	121,50 B.
Ahrens Br., Mbt.	0	51,50 G.
Berl. Bock-Br.	0	50 50 bz G.
Schultheiss-Br.	16	248,00 bz G.
Bresl. Oelw.	3	90,50 G.
Deutsche Asph.	5	76,75 bz G.
Dynamit Trust	9	126,60 G.
Erdmannsd. Sp.	5½	93,75 B.
Fraust. Zucker	0	96,25 G.
Glauz. Zucker	12	114,00 bz G.
Gummi Harburg-Wien	24	279,00 bz G.
do. Schwanitz	12½	181,00 bz
do. Voigt Winde	8	127,75 G.
do. Volpl. Schldt.	—	95,50 G.
Hemmoor Cem.	6	104,50 bz G.
Köhlm. Strk.	12	
Körbisdf. Zucker	2½	108,50 G.
Löwe & Co.	18	259,25 G.
Bresl. Linke	10	153,50 bz B.
do. Hofm.	10	136,40 B.
Germ. Vrz.-Akt.	6½	81,00 bz G.
Görlitz ov.	8	112,50 G.
Görl. Lüdr.	10	133,00 G.
Grusonwerk	10	
H. Pauksch	2	
Schwarzkopff	18	226,00 bz G.
Stettin-Vulk.-B.	9	108,70 B.
Sudenburg	14	187,75 bz
O.-Schl. Cham.	3	63,10 G.
do. Port.-Cem.	1½	86,60 bz
Oppeln. Cem.-F.	4	96,90 bz
do. (Giesel)	2	92,50 bz
Gr. Berl. Pferdb.	12½	222,00 bz
Hamb. Pferdeb.	0	93,00 B.
Potsd. ov. Pfrdb.	5	88,00 B.
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zucker	3	74,00 bz G.
Schles. Cem.	7½	137,75 bz
Stett. Bred. Cem.	2	90,00 bz B.
do. Chamott.	15	199 75 bz
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	7	118 50 G.
Berzelius	10	126,75 G.
Bismarckhütte	8	145,00 bz G.
Boch. Gusst.-F.	6½	122,50 bz G.
Donnersmarck	—	86,00 G.
Dortm. St.-Pr. A.	1	57,00 bz
Gelsenkirchen	9	131,60 bz
Hibernia	5¼	104,40 bz G.
Hörd. St.-Pr.-A.	0	28,40 bz G.
Inowracl. Salz	1	36,30 G.
König u. Laura	4	103,25 bz
Lauchham. ov.	6	97,10 G.
Louis. Tief. St.-Pr	7	103,90 bz
Oberschl. Bd.	½	48,20 bz G.
do. Eisen-Ind.	4½	101,50 bz G.
Redenh. St.-Pr.	—	11,00 bz G.
Riebeck. Mont.	11	157,10 bz B.
Schles. Kohlw.	0	25,25 bz
do. Zinkhütte	15	184,75 B.
do. do. St.-Pr.	15	185,00 bz
Stolb. Zink-H.	1	35,25 B.
do. St.-Pr.	6	106,00 B.
Tarnowitz ov.	0	
do. do. St.-Pr.	0	39,00 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.